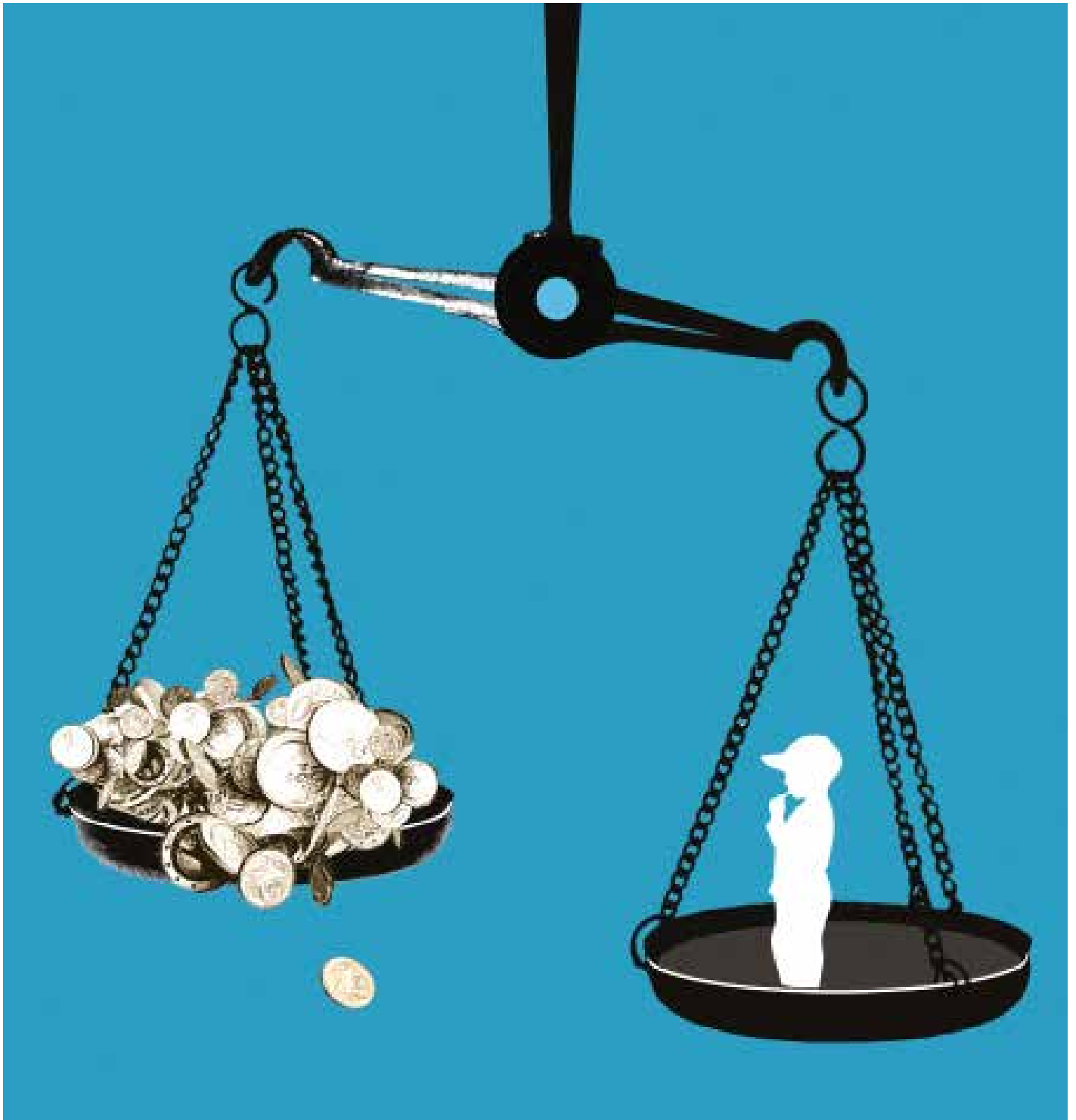




# mittendrin

Zeitung der Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen



Seite 3

Neues aus dem Presbyterium

Seite 6

Wieviel ist ein Mensch wert?

Seite 14

Berta Besenstiel

# Gedanken zur Jahreslosung

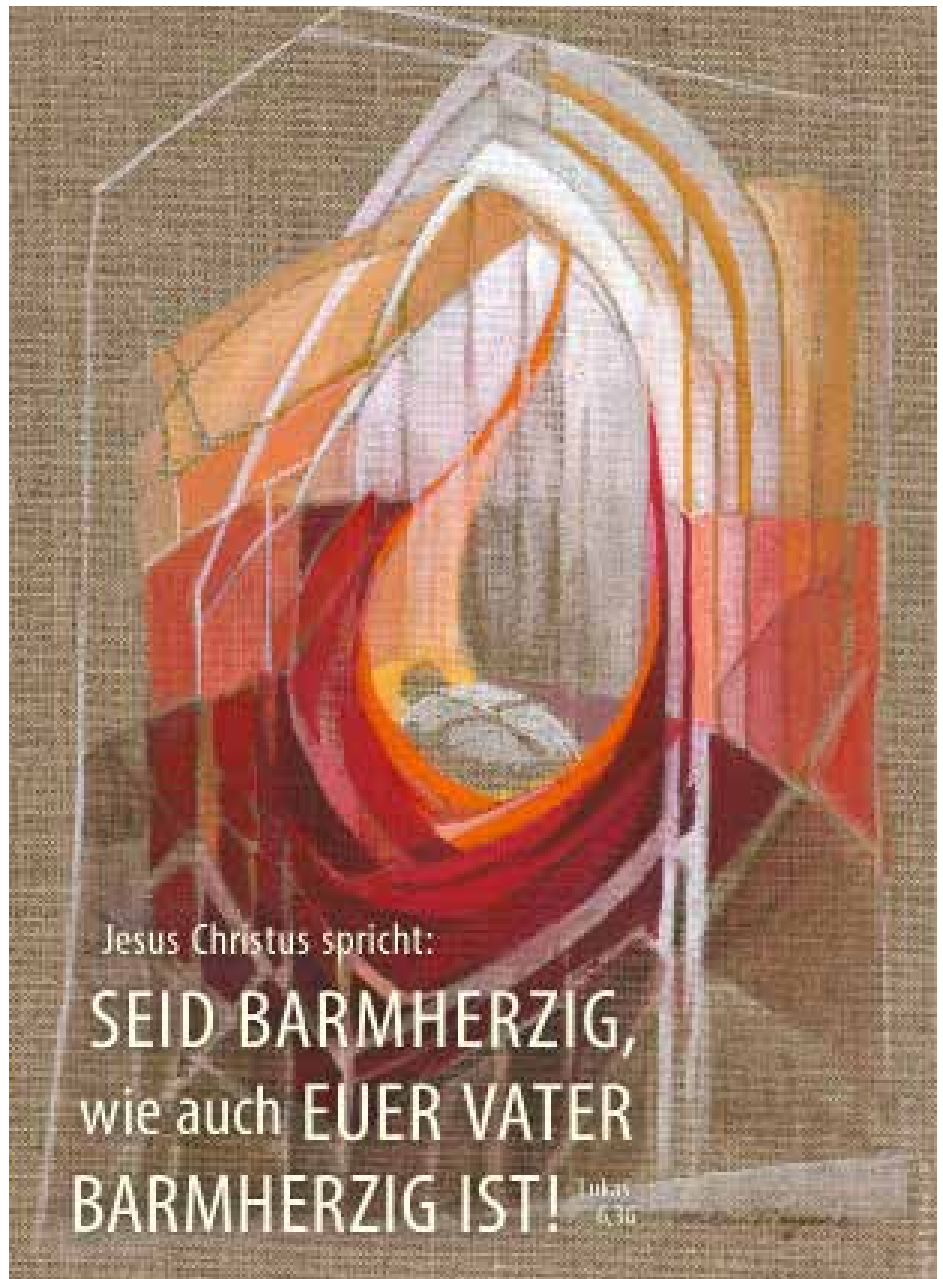
„Das würde ich ja nicht mal für 1 Million Dollar tun!“, staunte ein amerikanischer Journalist, als er Mutter Teresa in Kalkutta zuschaute, wie sie die stinkende und ekelerregende Wunde eines Patienten versorgte. – „Ich auch nicht“, sagte Mutter Teresa. Denn Barmherzigkeit kann man nicht kaufen.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist, mahnt uns Jesus in Lk 6,36 – dem Gegenstück zur Bergpredigt im Lukasevangelium.

Das deutsche Wort „barmherzig“ ist eine Übersetzung des lateinischen „misericors“ und es bedeutet, ein Herz (cor) für die Armen und Elenden (miseri) zu haben. Das trifft ziemlich gut, was die Bibel meint, wenn sie von Barmherzigkeit spricht. Dementsprechend zeigt sich Gottes Barmherzigkeit darin, dass Jesus zu den Kranken und Ausgestoßenen geht, und ebenso zu den Zöllnern und Sündern. Wenn Jesus mit ihnen zu Abend isst, spüren sie, wie barmherzig unser Vater im Himmel ist. Um sein Verhalten zu erklären, hat Jesus den Pharisäern das Gleichnis vom verlorenen Schaf erzählt: Wer von euch, der hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? (Lk 15,4)

Dabei tut Jesus so, als wäre es normal, wie dieser Hirte handelt. Aber so ist das doch gar nicht! In jeder Firma gibt es immer einen gewissen Prozentsatz Ausschuss. Dinge, die einfach nicht gelingen und weggeworfen werden. Wer Hühner züchtet, muss damit leben, dass es ein paar nicht schaffen und vorzeitig sterben.

Wenn der Hirte 99 Schafe unbeaufsichtigt in der Wüste zurücklässt, dann geht er ein hohes Risiko ein. Immerhin ist die Herde während seiner Abwesenheit ohne Schutz. Es könnten Diebe oder Raubtiere kommen oder noch ein paar Tiere setzen sich ab. Und dann hat er am Ende zwar das eine Schaf wieder, aber zehn andere verloren. Wäre es da nicht vernünftiger, sich mit den 99 zufriedengeben, als das Risiko eingehen, am Ende noch mehr zu verlieren? Aber so handelt Gott nicht, denn er ist voller Barmherzigkeit. Er macht dem verlorenen Schaf keine Vorwürfe, sondern nimmt es auf seine Schultern und trägt es zur Herde zurück. Für unseren Gott ist es



Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, [www.verlagambirnbach.de](http://www.verlagambirnbach.de)

normal, dass er jeden und jede einzelne ganz persönlich liebt und ihnen nachgeht, bis sie sich finden lassen.

Die Künstlerin Stefanie Bahlinger zeigt in ihrer Interpretation der Jahreslosung die mütterliche Fürsorge Gottes, die das kleine Kind in der Bildmitte warmherzig umgibt. Zugleich ist das ein Hinweis auf die Geburt Jesu, in der Gottes Barmherzigkeit für uns Menschen greifbar wird.

„Wieviel ist ein Mensch wert?“, fragen wir uns in dieser Ausgabe. Den barmherzigen Gott hat es alles gekostet, was ihm lieb und teuer war, um uns Menschen zu suchen und für das ewige Leben zu retten. So kostbar sind wir für ihn, denn seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu (Klgl 3,22-23).

Weil jeder Mensch so wertvoll ist für den barmherzigen Vater, bin ich es auch. Das

macht mich fröhlicher und gelassen, und er lässt mich barmherziger werden auch mit meinem Nächsten, der mich aufregt.

*Ihr / Euer Pfarrer Stefan Fritsch*

# Neues aus dem Presbyterium

Auch die vergangenen Monate im Presbyterium waren geprägt von Fragen, wie die Gemeindegemeinschaft trotz Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie wenigstens teilweise aufrechterhalten werden kann. Leider mussten wir aufgrund der aktuellen Gefährdungslage kurzfristig auch die geplanten Weihnachtsgottesdienste absagen. Wann wieder Präsenzgottesdienste stattfinden können und wann die Gottesdienste, Gruppen und Kreise wieder in gewohnter Weise stattfinden können, ist zur Zeit noch nicht absehbar. Die jeweils aktuellen Informationen werden auf unserer Homepage veröffentlicht, sowie auf weiteren Medien (Whatsapp-Nachrichten) verbreitet.

Für die Sitzungen des Presbyteriums nutzen wir zur Zeit auch die Möglichkeiten des Internets und treffen uns meist nicht zu den gewohnten Präsenzsitzungen. Nach reiflicher Überlegung – auch auf dem Presbyteriumswochenende und der Gemeindeversammlung am 6.12.2020 – hat das Presbyterium die Gründung eines Kooperationsraums mit den Gemeinden „Im Oberen Wiehltal“ und „Holpe-Morsbach“ beschlossen. Dies bedeutet, dass Möglichkeiten der Zusammenarbeit und der Bündelung der zur Verfügung stehenden Mittel gesucht werden. Die Ausgestaltung der Zusammenarbeit wird uns in der kommenden Zeit beschäftigen. Wir bitten darum, dass die Gemeinde für uns um die rechte Weisheit bei den anstehenden Veränderungen betet.

Für das Presbyterium:  
Uwe Simon

# Danke Andreas!



Andreas Obergriessnig ist nun seit 2007 bei uns in der ev. Kirchengemeinde tätig und geht Ende Februar in den Ruhestand.

Andreas' Einsatz in unserer Gemeinde war vielfältig. Zum Beginn seiner Arbeit hat er sich um die Fortsetzung der offenen Jugendarbeit der ev. Kirchengemeinde Denklingen gekümmert. Mehrere Male in der Woche, vor allem in den Abendstunden und an Wochenenden, waren Bistro und Jugendhaus neben unserer Kirche geöffnet, und so hat Andreas für eine wichtige Anlaufstelle für junge Leute aus Denklingen und Umgebung gesorgt. Er hat die Jugendlichen betreut, war ihnen ein hörbereiter Gesprächspartner, hat bewirtet, beraten und begleitet. Viele der von Andreas betreuten Jugendlichen waren Russlanddeutsche. Deshalb hielt er auch engen Kontakt zu Baptisten- und Mennonitengemeinden. Er wurde auch gelegentlich von Religionslehrern vor allem von der Gesamtschule Eckenhagen und der Waldorfschule in ihren Unterricht eingeladen. Er hat den Jugendlichen von seiner früheren Suchtabhängigkeit und den damit verbundenen Problemen berichtet. Somit leistete er wichtige Suchtpräventionsarbeit.

Später, als das Interesse der Jugendlichen an der offenen Arbeit in Denklingen nachließ, hat sich sein Aufgabenbereich erweitert. Er wurde als Streetworker (aufsuchende Jugendarbeit) vor allem im Bereich Brüchermühle eingesetzt. Regelmäßig, besonders in den Abendstunden, stand er mit dem Kleinbus der ev. Kirchengemeinde an den Treffpunkten der Jugendlichen in Brüchermühle und Denklingen. Der Bus wurde zu einer Anlaufstelle für Jugendliche. Andreas kam in Kontakt mit ihnen, führte Gespräche, eine Vertrauensbasis entstand. Das Jugendamt des Oberbergischen Kreises hat diesen neuen Einsatz von Andreas finanziell gefördert.

Andreas besitzt eine besondere Begabung: das Predigen. Seine Wortverkündigung kommt von Herzen. Das spürt der Zuhörer. Er bringt bei seinen

Predigten viele praktische Beispiele aus seiner erlebnisreichen Vergangenheit. Auch deshalb hört man ihm gerne zu. Als hauptamtlicher Jugendreferent unserer Kirchengemeinde hat er eine zweijährige Zusatzausbildung zum Prädikanten gemacht. Während dieser Ausbildung und danach hat er regelmäßig im Gottesdienst in Denklingen gepredigt. Eine weitere Aufgabe, die er gerne tat, waren die Altenheim-Gottesdienste. So hat er regelmäßig im Entenhof in Sterzenbach, in der Burgbergresidenz Denklingen und auch im Haus Potsdam in Hülstert Gottesdienste mit den alten und kranken Menschen gefeiert.

Einen großen Teil seiner Arbeit in den letzten Jahren hat Andreas in der offenen Ganztagschule in Denklingen geleistet. Dort hat er neben den Kindern auch Kontakte zu den Eltern gepflegt und so mit zu einer Verbindung der OGS mit der Kirchengemeinde beigetragen.

Ein Teil des Gehaltes von Andreas als Jugendreferent wurde bis zuletzt vom „Förderkreis Offene Jugendarbeit“ getragen. Leider hatte Andreas über längere Zeiträume auch Schwierigkeiten mit seiner Gesundheit. Bei ihm wurde eine über Jahre grassierende Hepatitis diagnostiziert, die aber mit einer langwierigen Chemotherapie erfolgreich bekämpft wurde.

Vielen Dank Andreas für den Einsatz in unserer Gemeinde und Gottes Segen für Deinen weiteren Lebensweg.

Uwe Simon



### Frühlingsbaum

immer wieder  
schaue ich dich an

wie schön bist du,  
Hoffnung stärkend,  
Haltbarkeit versichernd

deine Äste und Zweige  
bekleiden sich immer mehr  
mit hellgrünen, unzähligen Blättern

duftig hüllen sie dich ein,  
wachsen sich aus,  
bis sie sich gänzlich entfaltet  
und dein Aussehen verändert haben

von dir möchte ich  
Entfaltung lernen,  
die unscheinbar beginnt,  
leise geschieht

Veränderung  
die bekleidet,  
schmückt,  
und eine Wohltat  
für die Umgebung ist

Frühlingsbaum  
du bist  
meine Wohltat

wie danke ich dem  
gebührend,  
der dich wachsen lässt?

*Beate Späinghaus*

### Am Ostersonntage

O, jauchze, Welt, du hast ihn wieder,  
Sein Himmel hielt ihn nicht zurück!  
O jauchzet! jauchzet! singet Lieder!  
Was dunkelst du, mein sel'ger Blick?

Unendlich Heil hab' ich erfahren  
Durch ein Geheimnis voller Schmerz,  
Wie es kein Menschensinn bewahren,  
Empfinden kann kein Menschenherz.

Vom Grabe ist mein Herr erstanden,  
Und grüßet alle die da sein,  
Und wir sind frei von Tod und Banden,  
Und von der Sünde Moder rein.

Den eignen Leib hat er zerrissen,  
Zu waschen uns mit seinem Blut,  
Wer kann um dies Geheimnis wissen,  
Und schmelzen nicht in Liebesglut!

Ich soll mich freun an diesem Tage  
Mit deiner ganzen Christenheit,  
Und ist mir doch, als ob ich wage,  
Da Unnennbares mich erfreut.

So darf ich glauben und vertrauen  
Auf meiner Seele Herrlichkeit!  
So darf ich auf zum Himmel schauen,  
In meines Gottes Ähnlichkeit!

Ich soll mich freun an diesem Tage:  
Ich freue mich, mein Jesu Christ,  
Und wenn im Aug' ich Tränen trage,  
Du weißt doch, daß es Freude ist!

*Annette von Droste-Hülshoff (in Auszügen)*





## Thema

# Leben mit Grenzen – Leben in Würde

Einen öffentlichen Rückblick auf das Leben schreibt man eigentlich nur bei berühmten oder wichtigen Persönlichkeiten. Ich möchte über das Leben von Schorsch schreiben, der vielleicht in allem das Gegenteil von berühmt oder wichtig war. Schorsch – so nannte ihn wohl jeder alte Denklinger – war etwas anders als andere: Er humpelte, denn das eine Bein war verkürzt, er stotterte und war intellektuell begrenzt, und dennoch...

Ich kenne Schorsch nur mit Anzug und Krawatte; ob im Dorf, bei Edeka oder beim Sachs an der Theke, er war immer schick. Und immer freundlich und höflich. Wenn man ihm begegnete, hatte man den Impuls selbst freundlich und höflich zu sein. Das war auch noch etwas anderes als Mitleid, er lockte einfach Gutes hervor. In einem anderen Umfeld hätte ein Mensch mit seinen Grenzen sicher in einem Heim oder unter Betreuung leben müssen, aber Schorsch wurde sein ganzes Leben lang von den Denklingern mitgetragen.

Als junger Erwachsener war er Teil unserer CVJM-Gruppe „Kreis junger Leute“. Und wir machten auch gemeinsam Ferien, da war Schorsch natürlich auch dabei: 2 Wochen

Holland. Nun ja, etwas aufpassen musste man auf ihn schon, aber er gehörte dazu. Später ging er dann in die Männersportgruppe des CVJM. Natürlich konnte er nicht Fußball spielen wie die anderen, aber seine lautstarke Begeisterung im Tor, daran erinnert man sich heute noch.

In den 60er und 70er Jahren gab es in Denklingen die legendären Heimatfeste, mit Musik und Tanz und köstlicher Unterhaltung. Natürlich ging Schorsch dahin, und kein Mädchen, das er zum Tanz aufforderte, gab ihm einen Korb, auch die hübschesten schenkten ihm wenigstens einen Tanz.

Seinen großen Auftritt hatte Schorsch jedes Jahr am 11. November. Dann ist nämlich Sankt Martinszug in Denklingen und Schorsch trug eine tolle Uniform. Kurz bevor die Weckmänner verteilt wurden, musste der Zug angehalten werden, damit alles ruhig und ordentlich abging. Und da stand er: Mit ernstem Gesicht stoppte er den Menschenzug – und alle blieben stehen. Natürlich war da auch noch ein zweiter Feuerwehrmann im Hintergrund, aber Schorsch war ganz wichtig. Schorsch konnte von Nachbarn kleine

Freundlichkeiten annehmen: Mal ein Geburtstagspäckchen, mal eine Mahlzeit, aber er hat nie um Hilfe gebeten und nie auf Staatskosten gelebt, sein Leben lang ging er arbeiten.

Seine weit entfernt lebende Schwester achtete darauf, dass er im Leben zurechtkam, er hatte eine eigene Wohnung, in der er aber doch auch einsam war. Und so war der Denklinger Hof seine 2. Heimat. Regelmäßig ging er dort an der Theke sein Bierchen trinken, ein Schwätzchen halten, auf der Terasse Würfelspiele machen und – gehörte einfach dazu.

Einige Wochen vor Weihnachten verstarb Schorsch. Ein Nachbar nannte ihn in der Todesanzeige „Unser Denklinger Original“. Ja, das war er. Und noch mehr: Eine Anfrage an uns: Was ist wichtig im Leben? Was gibt uns Bedeutung? Wer ist bedeutend?

*Ulrike Schmitt*

## In Zeiten wie diesen...

da ist plötzlich vieles anders, Gewohntes und Vertrautes kann nicht stattfinden. So auch das Basarwochenende, die Fahrrad rallye des CVJM und die Basarkonzerte. Diese Veranstaltungen sind uns in vergangenen Jahrzehnten vertraut geworden und wir konnten alle zwei Jahre mit den Einnahmen unsere Basarzwecke finanziell unterstützen.

Dieses Jahr gab es an vielen Ecken neue Ideen, die wuchsen und zu Aktivitäten führten, die „in Zeiten wie diesen“ möglich waren. So konnten wir durch die Aktionen und viele großzügige Spenden einen Betrag von 25 000,- Euro auf dem Basarkonto verzeichnen. Das Kinderheim in Matyazo und die Notschlafstelle in Köln konnten bereits jeweils einen Betrag 10 000,- Euro entgegennehmen.

Das Kinderheim freut sich darüber, dass

mit dem Betrag die Ausbildung und das Studium bewährter Mitarbeiter finanziell unterstützt wird. Zur Zeit sind 2 tansanische Hilfsärzte aus Matyazo im Medizinstudium und ein langjähriger Mitarbeiter studiert soziale Arbeit, um anschließend die Administration des Kinderheimes zu übernehmen.

Die Notschlafstelle für Obdachlose, das Hotel in Köln, ist hart von den Auswirkungen der Pandemie betroffen und wurde in diesem Jahr in besonderem Maße vor neue Herausforderungen gestellt, administrativer wie auch finanzieller Art. Mit unserem Basarerlös helfen wir einen Teil der Mehrkosten zu finanzieren.

Der CVJM hofft darauf, die Fahrrad rallye nachholen zu können, sobald es der Verlauf der Pandemie erlaubt. Die Einnahmen werden dann, zusammen mit dem noch auf

dem Konto verbliebenen Betrag, zeitnah ausbezahlt.

An dieser Stelle ein großes DANKE, an alle Unterstützer, die auf vielfältige Weise dazu beigetragen haben, dass wir diese Summe zusammenbekamen und weiterleiten konnten.

*Für den Basarträgerkreis*

*Cornelia Grünheid*



# Wieviel ist ein Mensch wert? Was bin ich wert?

Was sind denn das für Fragen? Ist nicht jeder wertvoll? Jeder möchte doch, dass er als wertvoll erachtet wird, denn nur der, der sich selbst für wertvoll hält, hat gute Chancen auf ein gelingendes und erfülltes Leben. Menschen, die sich für wertlos erachten, werden krank, depressiv und destruktiv. Das will doch – ich unterstelle das jetzt – wirklich kein Mensch.

Was aber heißt das jetzt für jeden Einzelnen von uns und mit welchen Kriterien wird gemessen? Wir sind doch alle verschieden mit unseren unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Schon das Kind sucht seinen Wert und misst ihn mit der Liebe, die ihm – insbesondere von der Mutter – entgegengebracht wird. Jugendliche messen sich gerne in allen möglichen Disziplinen, um ihren Wert zu bestimmen, viele Erwachsene betrachten das rein ökonomisch.

Was bin ich wert? Was ist der Mensch wert? Ich komme schnell zu dem Schluss, dass diese Fragen spontan gar nicht so einfach zu beantworten sind. Trotzdem möchte ich ein paar Gedanken teilen.

„Was einen Wert hat, hat auch einen Preis. Der Mensch aber hat keinen Wert, er hat Würde.“

So formulierte es einst der Philosoph Immanuel Kant. Der Mensch, dessen Würde laut Artikel 1 des Grundgesetzes unantastbar ist, hat also keinen Preis. Alle Menschen sind gleich. Aha! So weit so gut. Auf der anderen Seite ist da die ökonomische Sichtweise. Diverse Institutionen müssen eben genau das machen, was Kant für falsch hielt: den Wert eines Menschenlebens beziffern. Gerichte müssen Entschädigungen für Hinterbliebene bestimmen, wenn jemand bei einem Unfall gestorben ist. Versicherungen müssen Policen kalkulieren, Risiken abwägen. Geht ja nicht anders.

Und dann vermeldet vor kurzem ein britischer Fußballclub aus London den Wechsel eines deutschen Nationalspielers. Der Verein bezahlt rund 100 Millionen Euro, damit sich ein Spieler für fünf Jahre vertraglich verpflichtet, für die Engländer gegen den Ball zu treten.

Es ist der teuerste Transfer eines deutschen Fußballers überhaupt. Mitten

in der Corona-Krise! Weder einer der Weltmeister von 2014 kostete so viel, geschweige denn einer von 1990, 1974 oder 1954. Wie kann ein Mensch 100 Mio. Euro wert sein? Und was ist ein Mensch nun wert, wenn er doch eigentlich Würde statt einen Preis besitzt?

Ein Versuch könnte es sein, sich mit dem Materialwert zu befassen. Doch die Grundstoffe des menschlichen Körpers von Sauerstoff, Wasserstoff oder Stickstoff bis Kohle, Calcium, Phosphor, Schwefel, Kalium, Natrium, Magnesium oder Eisen kosten zusammen nur knapp zehn Euro. Miteinander verbunden ergeben die Elemente Knochen, Organe, Blut, Haare und alles, was einen Menschen sonst noch ausmacht. Damit werden sie schon teuer. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) kostete 2007 auf dem Schwarzmarkt in Pakistan, den Philippinen oder China eine Leber 120.000 bis 130.000 Dollar, ein Lungenflügel 150.000 oder ein Herz 130.000 Dollar.

Auf 100 Millionen Euro kommt man damit nicht, aber es gibt offenbar unterschiedlich wertvolle Gliedmaßen. Hier die skurrilsten, die ich gefunden habe: Keith

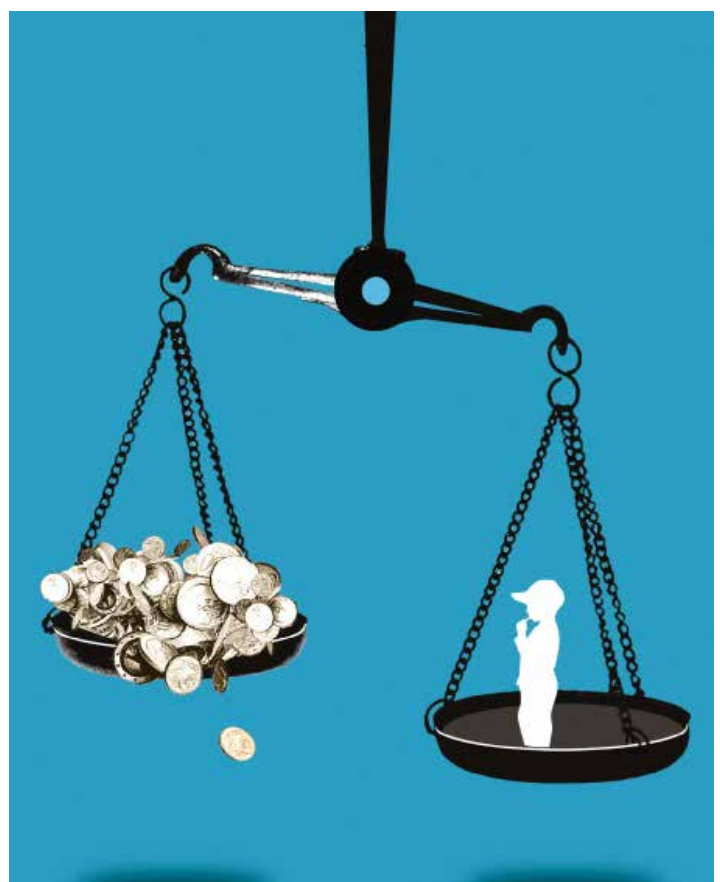
Richards von den Rolling Stones ließ sich für 1,4 Mio. Euro seine Finger zum Gitarrespielen versichern, Sängerin Jennifer Lopez mit ihrem Po ihr Markenzeichen für 27 Mio. und Sänger Tom Jones sein Brusthaar (!) für 4,7 Mio.

Eine deutsche Studie hat einen pauschalen Wert von 1,72 Mio. Euro für einen beschäftigten Mann, 1,43 Mio. Euro für eine beschäftigte Frau errechnet. Fragt mich bitte nicht,

woher der Unterschied kommt.

Oder ist am Ende der Wert für den Staat entscheidend, den Ökonomen des ifo-Instituts der Universität München mal für den Sachverständigenrat für Migration berechnet haben? Da geht es um die Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen. Um die Summe, die dem Staat verloren ginge, wenn jemand zum Beispiel ins Ausland ziehen würde. Eine Kosten-Nutzen-Analyse.

Am wertvollsten ist ein Mensch demnach rund um den 25. Geburtstag nach der Ausbildung und vor der jahrelangen Steuerzahlung – und vor allem weit weg von der Rente. Rentner wären dann allerdings nichts wert. Welch eine Perspektive! Ist so eine Berechnung überhaupt ethisch zulässig? Führt sie nicht dazu, dass am Ende Teile der Bevölkerung als weniger wertvoll angesehen werden als andere? Dass möglicherweise eine Ideologie dahintersteckt? Oder zumindest immer ein bestimmtes Interesse? Wer misst die inneren Werte? Ist ein guter Mensch nicht mehr wert als ein schlechter? Aber wie will man das definieren?



## Thema

# Perlen des Glaubens – Perlen des Lebens

Offenbar ist es so: Immer wenn es darum geht, den Wert eines Menschen zu beziffern, wird es schwierig und ungerecht. Mindestens. Und ganz ehrlich: Alle diese Gedanken helfen mir nicht, meinen eigentlichen Wert zu finden. 100 Millionen zahlt für mich gewiss keiner und es dauert auch nicht mehr lange, bis ich – zumindest ökonomisch gesehen – ein wertloser Rentner bin.

Zum Glück gibt zu all diesen Überlegungen und Berechnungen eine andere Sichtweise. Dafür bin ich sehr dankbar, denn Gott sieht in jedem Menschen das Beste. Für ihn ist jeder Mensch gleich, und so wertvoll, dass er das Opfer von Jesus wert ist. Bei ihm wird nicht gerechnet. Bei ihm dürfen wir sein. So, wie wir sind und so, wie er uns gedacht hat. In Römer 5,8 steht: „Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Seine Liebe zu uns ist Mutterliebe, die mit offenen Armen ihr Kind empfängt. Halleluja!

Zum Schluss möchte ich eine kleine Geschichte von Axel Kühner erzählen, in der es zwar auch um Millionen geht, hier aber gepaart mit einer grenzenlosen Liebe. Nehmt sie mit in euer Herz. Ich verabschiede mich an dieser Stelle schon einmal und sage: Adieu (Geh´ mit Gott)!  
Der Schatz der Liebe

Ein altes Ehepaar geht zu Bett. Die Kissen werden ausgeschüttelt, der Wecker aufgezogen und in Sichtweite hingestellt. Liebevoll schaut der Mann zu seiner Frau hinüber, streichelt ihr faltiges Gesicht und meint: „Mehr als fünfzig Jahre schlafen wir nun gemeinsam ein und sind glücklich miteinander. Glaube mir, Frau, nicht für eine Million gäbe ich dich her!“ „Ja, das weiß ich, Mann, aber du bist auch nicht zu haben, auch nicht für eine Million!“ Zwei Menschen nach einem langen Leben und voll Wertschätzung füreinander. Sie sagen sich: „Nun schlafe gut!“ Er gibt ihr noch einen Kuss und flüstert: „Hast du auch die Haustür gut abgeschlossen? Hier liegen schließlich zwei Millionen!“

Bernd Heismann

Als ich vor einigen Jahren die Perlen des Glaubens vom Kirchentag in Hamburg mitbrachte, wurde mancher angeregt, selbst damit Erfahrungen zu machen. Ein schwedischer Bischof hatte sie sich ausgedacht und das erste Armband selbst gebastelt. Inzwischen hat sich seine Idee weit verbreitet, es gibt Bücher darüber und Internetseiten mit Anregungen und Kaufangeboten. Bei mir waren die Perlen inzwischen in Vergessenheit geraten. Weil ich seit einiger Zeit Mund-Nasen-Masken in der Jackentasche mitführe, um sie immer zur Hand zu haben, hatte ich plötzlich das Bedürfnis, auch etwas zu haben, was mich auf gute Gedanken bringen könnte, als Gegengewicht sozusagen, als Gegenbild zum allgegenwärtigen Corona-Bild. So habe ich meine Perlen wieder hervorgesucht. Am Handgelenk, in der Hosen- oder Jackentasche begleiten sie mich jetzt wieder oft. Sie helfen mir zur Besinnung und zum Gebet. Ich erinnere mich auch wieder an gute Gespräche, die durch die Perlen angeregt wurden.

Die Bedeutung der einzelnen Perlen: die goldene Perle ist die Gottesperle, die länglichen Perlen sind die Perlen der Stille, nach rechts folgen die (kleine)

Ich-Perle und die große Taufperle, die Wüstenperle, die blaue Perle der Gelassenheit, die beiden Perlen der Liebe, eine grüne und zwei weiße Geheimnisperlen, die schwarze Perle der Nacht und die weiße Auferstehungsperle. Natürlich ließe sich noch viel mehr zur Erläuterung sagen, aber hier möchte ich nur diese Anregung weitergeben. Fängt man an, die Perlen zu betrachten und darüber nachzudenken und zu meditieren, merkt man, wie anregungsreich diese Symbole sind.

Auf einem Spaziergang, beim Warten oder in Zeiten der Stille lasse ich sie manchmal durch die Finger gleiten oder schaue sie an und sie helfen mir. In dieser langen und entmutigenden Zeit, die uns so ausbremst, spüre ich die Kraft des Segens und des Glaubens – mitten im Leben.

Christhart Vorländer



# Gruppentermine

## Kinder

### CVJM-Jungenjungschar

**Freitag, 18.00–19.30 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### CVJM-Mädchenjungschar

**Freitag, 16.30–18.00 Uhr**  
Bistro Denklingen

### Kindergottesdienst

**Sonntag, 10.30–11.30 Uhr**  
im Vereinshaus Brüchermühle  
Buchsbaumstraße 2, 51580 Reichshof

### CVJM-Mini-Jungschar

**Donnerstag, 16.15–17.45 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### Spielgruppe „Rasselbande“

**Dienstag, 09.30–11.00 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### Kinderchor „Notenchaoten“

**Dienstag, 16.30–17.30 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### OK - Offener Kreis

**Freitag, 18.45 – 20.15 Uhr**  
Vereinshaus der Ev. Gemeinschaft  
Schemmerhausen

## Jugendliche

### CVJM-Jungenschaft

**Donnerstag, 19.00–21.00 Uhr**  
**+ letzten Freitag im Monat 19.00–21.00 Uhr**  
(wenn es freitags stattfindet, entfällt der Termin am Abend vorher)  
donnerstags im Jugendhaus  
der Ev. Kirche Denklingen,  
freitags in der Sporthalle in Denklingen

### Jugendkreis

**Freitag, 20.30 Uhr**  
Vereinshaus Brüchermühle  
Buchsbaumstraße 2, 51580 Reichshof

### CVJM-MaKreLe

**Letzter Mittwoch im Monat**  
**19.30–21.00 Uhr**  
Bistro Denklingen

## Erwachsene

### Café Capellchen

**2. Mittwoch im Monat, 15.00–17.00 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### Frauengesprächskreis

**3. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### Männer-Morgengebetskreis

**3. Mittwoch im Monat, 9.30 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### Mittwochsgebet

**Mittwoch, 19.00–19.45 Uhr**  
in der Gebetsecke

### Seniorenkreis

**1. Mittwoch im Monat, 15.00–17.00 Uhr**  
Vereinshaus Brüchermühle  
Buchsbaumstraße 2, 51580 Reichshof

Mit den Lockdowns ab November ist fast das gesamte Gemeindeleben erneut zum Erliegen gekommen. Viele geplante und auch regelmäßige Veranstaltungen und sogar unsere Festgottesdienste mussten abgesagt werden. Wie es nun weitergeht können wir aktuell nicht abschätzen. Wir überlegen Möglichkeiten, manche Veranstaltungen online anzubieten. Dazu demnächst mehr. Aktuelle Infos können auf unserer Homepage [www.ev-kirche-denklingen.de](http://www.ev-kirche-denklingen.de) abgeholt, oder zu den Öffnungszeiten des Gemeindebüros (02296-999434) telefonisch erfragt werden.

## Haus- und Gesprächskreise

### Hauskreis Denklingen und Umgebung

**Montags o. freitags n. Vereinbarung**  
**20 Uhr**

**Ansprechpartner:** Annette Dresbach  
Telefon: 02296-90306  
E-Mail: [as.dresbach@t-online.de](mailto:as.dresbach@t-online.de)  
und Björn Gütlich  
E-Mail: [bjoern.guetlich@gmx.de](mailto:bjoern.guetlich@gmx.de)

**Steckbrief:** Wir sind eine bunt gemischte Truppe von Familienmenschen, die ein breites Spektrum von Glaubens Themen bespricht und sich gerne über Erfahrungen damit austauscht. Wir legen viel Wert darauf, verschiedene Meinungen nebeneinander stehen lassen zu können und haben ein Interesse daran, Persönliches auszutauschen und einander zu unterstützen. Außerdem singen wir Gott gerne Lobpreislieder.

### Hauskreis Brüchermühle

**Montags, 20.00 Uhr**  
**Ansprechpartner:** Ulrich Klotz  
Telefon: 02296-638

**Steckbrief:** Wir treffen uns, um unseren Glauben miteinander zu teilen und über die Bibel und unseren Alltag ins Gespräch zu kommen. Wir nehmen uns aber auch Zeit, um Gott durch Lieder und Gebete anzubeten. Außerdem gibt es Raum für persönliche Gespräche. Dies alles findet in einer offenen und gemütlichen Atmosphäre in privater Umgebung statt.

### Redaktion

*Hier können und sollen alle Haus- und Gesprächskreise in unserer Gemeinde erscheinen, soweit sie das möchten. Ansprechpartner: Pastor Stefan Fritsch (Tel.: 0151 / 5016 4704)*

## Musik

### CVJM-Posaunenchor

**Mittwoch, 20.00–21.30 Uhr**  
Gemeindehaus Denklingen

### Gem. Chor Schemmerhausen

**Donnerstag, 20.00–21.30 Uhr**  
Vereinshaus der Ev. Gemeinschaft  
Schemmerhausen

### Sing&Pray

**Jeden 1. Sonntag im ungeraden Monat**  
**19.00 Uhr**  
Ev. Kirche Denklingen

### Gospel-Chor „Lifted Hands“

**Freitags um 19 Uhr** im Gemeindehaus

**Alle Kontaktdaten können Sie auf unserer Homepage nachsehen:**  
[www.ev-kirche-denklingen.de](http://www.ev-kirche-denklingen.de)



# Herzliche Einladung!

Nachdem der Oberbergische Kreis das Gottesdienstverbot aufgehoben und sich die Infektionslage etwas stabilisiert hat, haben wir im Presbyterium beschlossen, die öffentlichen Gottesdienste in unserer Kirche ab Sonntag, dem 31.01.2021 wieder aufzunehmen. Dabei gelten verschärfte Hygienemaßnahmen:

- **Während des ganzen Gottesdienstes ist eine FFP2-Maske zu tragen.** Wer keine mitbringen kann, erhält sie beim Betreten der Kirche bzw. des Gemeindehauses von uns.
- **In der Kirche dürfen nur noch 25-30 Personen** (je nach Haushaltsgröße) und an der Übertragung im Gemeindehaus weitere 10-15 Personen teilnehmen.

Eine Video- und Audioversion unseres Gottesdienstes werden wir weiterhin auf der Homepage veröffentlichen.

Wenn Sie möchten, dass Ihnen die Audiodatei bzw. der Link zu den Videogottesdiensten per WhatsApp oder E-Mail zugesandt wird, wenden Sie sich bitte an Pfr. Stefan Fritsch (Telefon: 0151-5016 4704, E-Mail: stefan.fritsch@ekir.de) oder an unser Gemeindebüro (Telefon: 02296-99 94 34, E-Mail: denklingen@ekir.de).

## Besondere Anlässe

### Beerdigungen

Ilse Bitzer, Bettingen  
 Ursula Bitzer, Rölfeld  
 Manfred Bose, Denklingen  
 Hans Georg Friederichs, Denklingen  
 Paul Grube, Brüchermühle  
 Pauline Maier, Sterzenbach  
 Katharina Roth, Brüchermühle  
 Lilia Scheiermann, Bieshausen  
 Helga und Willi Schlender, ehem. Denklingen  
 Adeltraud Schumacher, Oberzielenbach  
 Walter Strebel, Denklingen  
 Rosina Tomm, Denklingen  
 Inge Winkel, ehem. Wilkenroth  
 Herbert Zittlau, Löffelsterz

### Februar

**Sonntag, 07.02.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

**Sonntag, 14.02.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

**Sonntag, 21.02.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: C. Adolphs

**Sonntag, 28.02.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

### April

**Karfreitag, 02.04.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

**Ostersonntag, 04.04.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

**Ostermontag, 05.04.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: J. Nicodemus

**Sonntag, 11.04.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: I. Klütz

**Sonntag, 18.04.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

**Sonntag, 25.04.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

### März

**Sonntag, 07.03.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: J. Nicodemus

**Sonntag, 14.03.2021, 10:30 Uhr**

**Familiengottesdienst**

Predigt: C. Adolphs

**Sonntag, 21.03.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

**Palmsonntag, 28.03.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: M. Bingel

### Mai

**Sonntag, 02.05.2021, 10:30 Uhr**

**Gottesdienst**

Predigt: S. Fritsch

## Gospelworkshop Save the date!

Seit Monaten planen wir einen Gospelworkshop und mussten immer wieder nach einem neuen Termin suchen. Jetzt ist er für das Wochenende vom 27. August 2021 bis zum 29. August 2021 in Planung. In der nächsten Ausgabe werden wir hoffentlich konkreter und ausführlicher darüber berichten können und auch unsere Workshopleiter, Georg Weilguny aus Wien und Tine Hamburger aus Wuppertal, vorstellen.

*Cornelia Grünheid*



Rückblick

## Licht unterbricht die Nacht

Weihnachten 2020 war anders. Doch trotzdem haben wir den Geburtstag Jesu, sein Ankommen als Licht für diese Welt, feiern können.

Bei uns in Denklingen fanden keine Gottesdienste zu Weihnachten statt, aber die Kirche war geöffnet. Sie hat eingeladen zur Stille, zur Meditation und zum Gebet. In weihnachtlich geschmückter Atmosphäre und mit weihnachtlicher Musik unterlegt gab es die Einladung zu einer Bildbetrachtung mit Bildern von Sieger Köder und Texten von Barbara Janz-Späth.

Die Bildbetrachtung eröffnete den Blick darauf, dass auch in den dunkelsten Nächten Licht von der Krippe in das Leben und den Alltag der Menschen strahlt. Dieser Glanz bringt Licht in das Leben der Menschen, die ihm trauen.

Licht  
Schöpfung  
Wort  
gegen Finsternis  
gegen Dunkelheit  
Licht  
Verheißung  
Wort  
gegen Trauer  
gegen Ohnmacht  
Licht  
ich bin Ich bin da  
Gegenwart  
in der Einsamkeit  
in der Nacht

Barbara Janz-Späth

Die kleine Ausstellung hat viele Besucher\*innen berührt. Deshalb planen wir für die nächsten Wochen in unserer offenen Kirche ein weiteres, ähnliches Angebot zu machen. Entsprechende Informationen hierzu veröffentlichen wir demnächst auf unserer Homepage.

Christine Adolphs



## Rückblick

## Früher war mehr Lametta

Wenn man älter ist und viel Zeit hat (Corona) und nichts ist wie es mal war (Lockdown), gehen die Gedanken immer öfter zurück. Ja, und da wieder einmal Weihnachten vorbei ist, dachte ich so – man sieht gar kein Lametta mehr. In meiner Kindheit hing der Weihnachtsbaum voll damit. Entweder silbern oder golden. Jeder Streifen wurde sorgfältig in den Baum gehangen und am 06. Januar genauso wieder abgehangen und liebevoll für das nächste Jahr eingetütet. Geschenke wurden sorgfältig in Geschenkpapier verpackt und wir Kinder mussten sehr vorsichtig sein, damit das Papier nicht beschädigt wurde. Nach Weihnachten wurde es von der Omi gebügelt und für das nächste Jahr weggeschlossen, man hatte nicht so viel Geld wie heute. Außerdem war das auch umweltfreundlich – auch wenn sich damals (1960) niemand über solche Sachen Gedanken machte. Nein, früher war nicht alles besser, aber vieles.

Die Menschen waren noch nicht so gehetzt und hatten mehr Zeit. Der Doktor kam noch zu einem Krankenbesuch ins Haus und blieb dann oft auf ein Schnäpschen. Mittlerweile gibt es das sogenannte Digital Health. Dann sieht man den Doktor

nur noch über Bildschirm, wenn man nicht gerade todkrank ist. Der Postbote las einem schon mal die Urlaubspostkarten vor und blieb auf ein Schwätzchen. Mein Postbote braucht wenigstens kein Fitnessstudio mehr, er bringt die Post im Laufschrift und Zeit für ein Gespräch gibt es schon lange nicht mehr. Früher war nicht alles besser, aber vieles.

Vor 4 Jahren haben wir für über 6 T€ einen neuen Heizkörper für die Wohnung gekauft. Er hängt im Bad und versorgt die ganze Wohnung mit warmen Wasser und sorgt für Wärme überall. Schon jetzt haben wir öfter Ärger mit dem Ding. Der alte lief 35 Jahre ohne zu mucken. Eine Waschmaschine lief früher 15-20 Jahre und wurde oft vererbt. Am Auto ist alles so kompliziert, dass man sogar zum Birnchenwechsel der Scheinwerfer in die Werkstatt muss. Alles ist vollgestopft mit anfälliger Elektronik. Da war der VW Käfer noch etwas ganz Anderes. War der Motor kaputt, fuhr man zum nächsten Schrotthändler. Man zahlte 100 DM und baute mit ein paar Freunden den noch intakten Motor aus einem Unfallwagen aus. Am gleichen Tag war der eigene Wagen wieder fahrbereit, ganz ohne Werkstatt. Alles verändert sich in atembe-

raubendem Tempo – vor allem die Technik!

Je älter ich werde, desto mehr sehne ich mich danach, dass doch einiges so bleiben möge, wie es ist. Eines verändert sich Gott sei Dank nie: Es ist die Liebe und Gnade, die Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus! Sie kennen vielleicht den Kanzelgruß mit dem in vielen Gottesdiensten die Predigt beginnt: „Gnade sei mit euch und Friede von dem der da war und da ist und dem der ewig sein wird!“ Ja, diese Gnade und den Frieden, den die Welt nicht kennt, wünsche ich Ihnen und mir in diesen schwierigen Zeiten.

Eins aber ändert sich noch für mich:

Im Februar endet mein Arbeitsleben und ich bin ab 01. März Rentner. Seit 2007 war ich Mitarbeiter hier in Denklingen. Ich möchte allen von Herzen danken, die mich mit Gebet und vielen, vielen anderen Dingen all die langen Jahre unterstützt haben. Der Platz würde nicht ausreichen jedem einzeln zu danken. Ihr wart großartig! Gott segne und behüte euch!

*Euer Andreas Obergrüssnig*

## Thema

# Die Gerichtsverhandlung

Am Ende der Zeit versammelten sich Millionen von Menschen auf einer riesigen Ebene vor dem Thron Gottes. Viele von ihnen schauten ängstlich in das helle Licht, das ihnen entgegen strahlte. Aber es gab auch einige Gruppen von Menschen, die sich hitzig miteinander unterhielten. Die Umgebung schien sie nicht zu beeindrucken.

„Wie kann Gott über uns zu Gericht sitzen? Was versteht er schon von unserem Leiden?“, fauchte eine junge Brünette. Sie zog einen Ärmel hoch und zeigte eine eintätowierte Nummer aus einem Konzentrationslager.

Aufgeregt öffnete ein farbiger junger Mann seinen Hemdkragen. „Schaut euch das an!“ forderte er seine Nachbarn auf. Am Hals sah man das hässliche Mal eines Stricks. „Gelyncht wurde ich nur darum, weil ich schwarz bin. In Sklavenschiffen hat man uns erstickt. Von unseren Liebsten wurden wir getrennt. Wie die Tiere mussten wir arbeiten – bis der Tod uns die Freiheit schenkte“.

Ein junges Mädchen starrte trotzig vor sich hin. Auf ihrer Stirn stand das Wort „unehelich“. „Dies Brandmal zu ertragen“, murmelte sie, „ging über, über....“ und ihre Stimme verlor sich im Gemurmel der anderen.

Überall auf der Ebene wurden jetzt ärgerliche Stimmen laut. Jeder richtete Klagen an Gott, weil er das Böse und das Leiden

in der Welt zugelassen hatte. Wie gut hatte es Gott doch im Himmel, in all der Schönheit und Heiligkeit zu wohnen. Dort gab es keine Tränen, keine Furcht, keinen Hunger und keinen Hass. Ja, konnte sich Gott überhaupt vorstellen, was der Mensch auf der Erde erdulden musste? Schließlich führte er selbst doch ein recht behütetes Dasein, fanden sie.

Es bildeten sich Gruppen, und jede wählte einen Sprecher. Immer war es derjenige, der am meisten gelitten hatte. Da war ein Jude, ein Schwarzer, ein Unberührbarer aus Indien, Ein Unehelicher, ein entstellter Leprakranker, ein Opfer aus Hiroshima und jemand aus einem Arbeitslager in Sibirien. Sie diskutierten aufgeregt miteinander. Schließlich waren sie sich in der Formulierung ihrer Anklage einig. Der Sachverhalt war ganz einfach. Bevor Gott das Recht hatte, sie zu richten, sollte er das ertragen, was sie ertragen mussten. Ihr Urteil: **Gott sollte dazu verurteilt werden, auf der Erde zu leben – als Mensch!**

Aber da Gott ja Gott war, hatten sie bestimmte Bedingungen aufgestellt. Er sollte keine Möglichkeit haben, aufgrund seiner göttlichen Natur sich selbst zu helfen. Und dazu hatten sie sich folgendes ausgedacht. Er sollte als Jude geboren werden. Die Legitimität seiner Geburt sollte zweifelhaft sein. Niemand sollte wissen, wer eigentlich der Vater war. Er sollte versuchen, den Menschen zu erklären wer Gott sei. Er sollte von seinen engsten Freunden verraten werden. Er

sollte aufgrund falscher Anschuldigungen angeklagt werden, von einem voreingenommenen Gericht verhört und von einem feigen Richter verurteilt werden.

Schließlich sollte er selbst erfahren, was es heißt, völlig allein und verlassen von allen Menschen zu sein. Er sollte gequält werden und dann sterben. Und das sollte in aller Öffentlichkeit geschehen und zwar so schrecklich, dass kein Zweifel daran bestehen konnte, dass er wirklich gestorben war. Dazu sollte es eine riesige Menge von Zeugen geben, die das bestätigten.

Während jeder Sprecher seinen Teil des Urteils verkündete, erhob sich ein großes Raunen in der riesigen Menschenmenge. Als der letzte Sprecher den Urteilsspruch abgeschlossen hatte, folgte ein langes Schweigen.

Und alle, die Gott verurteilt hatten, gingen plötzlich leise fort. Niemand wagte mehr zu sprechen. Keiner bewegte sich. Denn plötzlich wusste es jeder: Gott hatte die Strafe ja schon auf sich genommen!

A.T.L. Armstrong



## Rückblick

# Gemeinsam schweigen

Ob Einkehrtage, Wüstentage oder Oasentage – ich mag sie sehr, diese Zeiten, die wir uns nehmen, um inne zu halten. Tage, an denen wir still werden und hinhören. Ich mag es auch sehr, dies in vertrauter Gemeinschaft zu tun, wie zum Beispiel an unseren Einkehrwochenenden in Überdorf. Da wird gemeinsam zugehört, nachgedacht, gelacht, geweint, gesungen, geschwiegen und geredet. Man spürt, Gott ist mit uns.

Manchmal ist es aber auch gut, sich allein auf den Weg zu machen.

Im Advent vor drei Jahren habe ich im Kloster Gnadenthal „Stille Tage im Advent“ erlebt. Eine Gruppe von ca. 20 Teilnehmern traf sich am ersten Abend, um zunächst gemeinsam zu essen. Die Gespräche an den einzelnen Tischen waren teils lebhaft, teils zögerlich. Man beschnupperte sich ein wenig. Anschließend wurden wir mit dem Ablauf der nächsten Tage vertraut gemacht und für alle begann die Zeit des Schweigens. Es erwarteten uns biblische Impulse, kreative Elemente, Zeiten der Stille, Gottesdienste und viel Zeit für uns selbst. Unser Schweigen wurde nur durch einen täglichen Impuls und den anschließenden kurzen Austausch darüber unterbrochen. Auch die gemeinsamen Mahlzeiten wurden fortan still eingenommen. Meine winzig kleine „Klosterzelle“ habe ich in dieser Zeit sehr gut kennengelernt. Neben meinen persönlichen Glaubenserfahrungen, Erkenntnissen und Erlebnissen ist mir eines in besonderer Erinnerung geblieben: Nach fünf Tagen gemeinsamen Schweigens hatten wir Teilnehmer alle das Gefühl, uns richtig gut kennengelernt zu haben. Jeder wurde voll und ganz wahrgenommen. Niemand ging unter, keiner dominierte. Wir waren so wohlthuend gleich und uns herzlich zugetan. Wahrscheinlich hätten wir uns ohne Schweigen in fünf Tagen auch ganz gut kennengelernt. Aber ich bin mir sicher, dass ich nicht alle Teilnehmer so umfänglich und in Gänze wahrgenommen hätte.

Erst bei der allerletzten Mahlzeit haben wir uns wieder unterhalten. Dann ging es richtig lebhaft zu. Und wir hatten das Gefühl, uns schon sehr lange zu kennen.

Birgit Neuman

Kloster Gnadenthal



## Ladies Night

# Gehalten von Dir

Wohin ich schaue: schwankender Grund.  
Mehr Fragen als Antworten,  
mehr Sorge als Entspannung,  
mehr Unstimmigkeit als Harmonie.

Leben ist immer bewegt.  
Das Auf wird abgelöst vom Ab.  
Immer neu geht es von unten nach oben –  
und wieder zurück.

Doch einer ist da, der mich hält.  
Einer, der sich nicht verändert, ja der unwandelbar ist.  
Einer, der mich immer schon fest im Blick hatte  
und dessen Herz mir unverlierbare Heimat sein will.

Er – die Antwort auf meine Fragen.  
Er – die Anlaufstelle in meinen Nöten.  
Er – der Halt in allen Turbulenzen,  
den großen und den kleinen.  
Er – mein Gott !

© St. Benno Verlag Leipzig

Genau diesen Halt wünschen wir Euch!  
Seid herzlich begrüßt!

Euer Ladies Night Team





BERTA BESENSTIEL

## BERTAS LOCKDOWN

Das war nun also der 2. Lockdown, den ich erlebt habe. Für mich nicht so sehr schlimm. Klopapier hatte ich wie beim ersten Mal genügend im Hause, Hefe auch und Mehl und Nudeln. Irgendwie scheine ich anders zu sein, als viele Mitmenschen. Vielleicht habe ich Hamster oder Eichhörnchen in meiner Ahnenreihe. Das Anlegen von Vorräten liegt mir schon seit „immer“ im Blut.

Selbst meine Vorräte an Styling Gel machten mir keine Sorgen. Und Gel brauchte ich wirklich bei meiner Kurzhaarfrisur aus, nein ich sage jetzt nicht, aus Pferdehaar...

Schon beim ersten Lockdown fragte eine kurzhaarige Freundin, „Sag mal, wie machst du das eigentlich mit deinen Haaren? Jetzt, wo wir alle nicht zum Friseur dürfen?“

Ich schaute sie an und lachte: „Gel, Gel und nochmal Gel, jede Woche ein bisschen mehr und manchmal ein bisschen Schere

für die Spitzen.“

Wir lachten und hatten wohl ähnliche Erfahrungen gemacht. Ich für meinen Teil wollte nicht aussehen wie Jogi Löw...

Nun verzichteten wir also wieder. Wenn auch nicht unbedingt freiwillig, sondern weil es nötig ist.

Bald kommt die Fastenzeit. Auch eine Zeit des Verzichtens. Dann aber freiwillig. Eine Zeit in der der Verzicht auf Alkohol, Süßes, Rauchen, starken Medienkonsum oder ähnliches daran erinnern kann, dass auch Gottes Sohn, Jesus verzichtet hat. Auf alle Vorzüge, die er bei Gott, seinem Vater im Himmel gehabt hat.

Er verzichtete, um uns nahe zu kommen, damit er von der Liebe des Vaters zu uns erzählen kann, sie uns zeigen kann.

Ich weiß gar nicht so genau, was schlimmer ist, ein erzwungener Verzicht, oder ein freiwilliger. Mir fällt ein freiwilliger Verzicht, z.B. auf Süßes jedenfalls schwerer als ein erzwungener auf den

Friseur oder das Shoppen.

Vielleicht geht es um die Motivation, die dahintersteht. Ich denke, wenn die Motivation Liebe ist, Fürsorge oder Solidarität, dann fällt es leichter auf Gewohnheiten zu verzichten.

Und das Vertrauen kommt dazu. Vertraue ich darauf, dass es wirklich gut ist, wenn ich Verzicht übe? Glaube ich, dass es hilft? Dann jedenfalls ist es leichter zu verzichten, zu fasten und das auszuüben, was ich Nächstenliebe nenne.

MEINT EURE  
BERTA BESENSTIEL

# Herzlichen Glückwunsch!





Evangelische  
Kirchengemeinde  
Denklingen

# Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter

## Pfarrer



**Stefan Fritsch**

Pfarrer  
Telefon: 02296-90 87 878  
Mobil: 0151-50 16 47 04  
E-Mail: stefan.fritsch@ekir.de

## Küsterin



**Astrid Hansen**

Mobil: 0151-19 69 08 35  
E-Mail: astrid.hansen@ekir.de

## Küsterin



**Ludgard Dissevelt**

Telefon: 02296-15 89

## Gemeindereferentin



**Christine Adolphs**

Mobil: 0177-22 48 655  
Telefon: 02296-99 95 335  
E-Mail: christine.adolphs@ekir.de

## Jugendmitarbeiter



**Andreas Obergrüssnig**

Mobil: 0151-19 69 13 02  
E-Mail: coriaogrieri@online.de  
bis 28.02.2021

## Gemeindebüro



**Ilka Fielenbach**

Telefon: 02296-99 94 34  
Telefax: 02296-99 94 35  
E-Mail: denklingen@ekir.de

## Offene Ganztagschule



**Katharina Penny**

Telefon: 02296-99 99 516  
Werktags 11:00 – 16:00 Uhr  
E-Mail: ogs@ek-denklingen.de

## Gemeindebüro

**Montag: 09:00 – 12:30 Uhr**

**Donnerstag: 09:30 – 13:00 Uhr**

Kirchweg 1, 51580 Reichshof-Denklingen

Telefon: 02296-9994 34

Telefax: 02296-9994 35

E-Mail: denklingen@ekir.de

**Bankverbindung:** DE62 3846 2135 0500 0030 14

## Impressum

**Herausgeber:** Presbyterium der ev. Kirchengem. Denklingen (V.i.S.d.P.)

**Redaktion:** Diana Hasenbach, Ilka Fielenbach, Cornelia Grünheid, Christoph Claus, Stefan Fritsch, Bernd Heismann

**E-Mail an die Redaktion:** redaktion@ek-denklingen.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 01.05.2021

**Redaktionsschluss:** 12.04.2021

**Web:** www.ev-kirche-denklingen.de

**Bild auf Seiten 1 + 6:** © SZ-Artikel „Was ein Menschenleben wert ist“, Moritz Geier, SZ.de vom 12.01.2020